

Die estländischen Formen der Oeneis Jutta,

beschrieben von

Fr. Baron Hoyningen-Huene.

Es ist über die zahlreichen Abbildungen dieser veränderlichen Art schon so viel verhandelt und von kompetenterer Seite geschrieben worden, dass ich es nicht wage, nun auch meinerseits noch eine Kritik und Besprechung der Bilder von Jutta und Balder vorzunehmen. Ich glaube auch, um so eher hiervon absehen zu können, da mir die Frage über die Zusammengehörigkeit durch Keferstein's Citate in der Stett. ent. Ztg. 1852, pag. 274 und Möschler's gründlichen Beweis in der Wiener entom. Monatsehr. VII, pag. 201—5. definitiv gelöst zu sein scheint.

Wenn nun ersterer als Vaterland der Jutta Bdv. Estland und Lappland angiebt und mein sehr verehrter Freund Baron Noleken in seiner Fauna Est- Liv- und Curlands, Bd. I, pag. 75, von den ersten Stücken, die ich 1866 in Estland entdeckte und ihm damals zur Ansicht sandte, sagt, sie gehörten zur „lappländischen Form,“ so giebt das der Annahme Raum, als wäre hier nur diese eine Form vertreten. Das ist nun aber keineswegs der Fall; denn seit jener Zeit habe ich Jutta alljährlich in Mehrzahl in der Umgegend von Lechts, — 59° 16' Minut. nördl. Breite, — gesammelt und an Hunderten von Exemplaren, die durch meine Hand gegangen, Gelegenheit gehabt, zu beobachten, dass nicht alle zu jener dunkleren, vieläugigeren und **grösseren** Form, die ich in Nachfolgendem als Jutta bezeichnen werde, gehören, sondern dass, — jedoch weniger häufig, — auch eine bleichere, weniger gezeichnete, bisweilen sogar vollständig augenlose, **kleine** Form bei uns vorkommt, die ich als Balderi bezeichne, da Staudinger's Diagnose: „minor, minusque ocellata,“ der ich mit Bezug auf die hiesigen Stücke nur noch „pallidior“ hinzuzufügen hätte, dieselbe gut kennzeichnet. Zu meinem Bedauern habe ich keine Gelegenheit, die im Regensb. Corr.-Bl. 1856, Nr. 5, pag. 77, veröffentlichten Bremer'schen Beobachtungen, deren Möschler l. c. erwähnt, zu vergleichen, nach welchen Balder auch bei Petersburg vorkommen soll. Es wäre mir interessant zu erfahren, ob der dortige Balder mit der hiesigen Form und der v. et ab. Balderi Stdgr. Cat. zusammenfällt.

Beiden estländischen Hauptformen gemeinsam sind folgende Merkmale: Vdfl. gestreckt, spitz, (♂) oder etwas stumpfer (♀), die blass rothgelbe Binde, — so weit sie vorhanden, — stets in Flecke aufgelöst, bisweilen beim ♀ auf den Vdfln. nur durch die Rippen getrennt. Auf der Unterseite die Spitze der Vdfl. und die Htfl. hell grau und dunkel marmorirt, letztere mit bald mehr (♀), bald weniger (♂) gezackter, beiderseits meist deutlich licht begrenzter, gegen den Vdrd. stets verschmälerter, dunkler Mittelbinde. Die Rippen nie weiss; die Franzen licht weissgrau, auf den Rippenenden bald schwächer (♂), bald stärker (♀), doch immer deutlich, schwarz gescheckt. Die allerdings sehr dunkle Behaarung der Mittelrippe der Vdfl. des ♂ ist keine Eigenthümlichkeit der Jutta allein, als welche sie Boisd. hinzustellen scheint, sondern findet sich bei allen verwandten Arten mehr oder weniger angedeutet.

1. **Jutta**, die häufigere Form. Länge eines Vdfl. von 23—25 mm. (♂), bis 26 mm. (♀). Schwarze Augen in Zelle 2, 3 und 5 der Vdfl. Der gelbe Bindenfleck in Z. 4 sehr klein, ohne Auge. Die blass röthlichgelben Flecke der Htfl. haben eine **mehr dreieckige Gestalt** und hat meist nur der in Z. 2 ein kleines, beiderseits ungekerntes Auge. Selten findet sich noch ein schwarzes Pünktchen in Z. 3 auf der Oberseite. Ein hierher gehöriges ♂ hat statt des Auges auch in **Z. 2 einen Punkt**. Die Augen sind selten gekernt, weisse Pupillen kommen jedoch bei beiden Geschlechtern auf der Unterseite vor, vorzugsweise bei lebhaft gefärbten grossen Stücken in Z. 2 und 5 der Vdfl., in der Regel fehlen sie aber.

2. ab. **Balderi**. Eine auffallend kleine, gleichfalls spitzflügelige, aber etwas bleichere Form, mit **mehr zugerundeten** gelben Flecken der Htfl. des ♂ bisweilen beiderseits ohne Augen. Länge eines Vdfl. 21 mm. (♂). Das am meisten gezeichnete ♂ dieser Form hat kleine blinde Augenflecke in Z. 2 der Htfl. und Z. 2 und 3 der Vdfl. und ausserdem noch einen Punkt in Z. 5 des linken Vdfls., der rechts fehlt. Hierauf folgen die ♂♂ mit kleinen Augen in Z. 2 aller Flügel, dann die mit nur einem Auge in Z. 2 der Htfl. allein und endlich die Stücke ganz ohne Augen. Diese haben von der Fleckenbinde auf den Vdfln. nur schwache Andeutungen in Z. 2, 3 und 5, die der Htfl. ist etwas deutlicher. Die Unterseite der Vdfl. ist mit Ausnahme der Spitze ziemlich gleichmässig gelblich, am lichtesten gegen den Aussenrand. Die Färbung der Htfl. sowie die Gestaltung der Mittelbinde derselben, ebenso veränderlich wie bei 1. Auch zwei sehr kleine ♀♀ (22 mm.) gehören hierher. Sie sind bleicher, haben beiderseits auf den

Vdfln. in Z. 2—5 schwarze blinde Augen, — von denen das in Z. 4 oben klein ist und unten fehlt, — in gelben durch die Rippen getrennten Ringen. Das eine hat auf den Htfln. nur gelbe rundliche Flecke ohne Augen, die bei dem anderen oben in Z. 2 und 3 vorhanden sind, auf der Unterseite jedoch fehlen.

Endlich muss ich noch einer sehr schönen **grossen breitflügeligen Aberration des Weibchens** erwähnen, die ich mehrmals gefangen. Die Länge eines Vdfls. beträgt 27 mm. Die gelbe, in der Mitte 6 mm. breite Binde der Vdfl. wird nur durch die scharf dunklen Rippen unterbrochen. In Z. 2, 3 und 5 stehen grosse schwarze Augen von 3 mm. Durchmesser, in Z. 4 ein kleineres und **selbst in Zelle 6 ist noch ein gegen die Spitze gerückter schwarzer Punkt**. Unten fehlen die Augen in Z. 4 und 6. Die Htfl. haben oben 2 Augen in Z. 2 und 3, sämmtlich ungekernt. Ein anderes zu dieser Aberr. gehöriges Stück, dem oben der Punkt in Z. 6 der Vdfl. und das Auge in Z. 3 der Htfl. fehlen, hat unten in Z. 2, 3 und 5 der Vdfl. weiss gekernte Augen und in Z. 4 derselben ein weisses Pünktchen.

Die Flugplätze der Jutta sind bei uns ausschliesslich mit Moosen bedeckte Moore, auf denen ausser einigen Eriophorum-Arten, Rubus, Vaccinien, Ledum, niederen Betula- und Salix-Büschen, auch Krüppelkiefern (*Pinus sylv.*) vorkommen, für welche sie eine besondere Vorliebe zu haben scheint, da sie vorzugsweise an deren mit grauen Flechten bedeckten Stämmen ruht und im Sonnenschein herumkriecht. Die Flugzeit beginnt in günstigen Sommern schon am 19./31. Mai und dauert etwa zwei Wochen. Herr Dr. Bachstein aus Dresden fing hier 1876 sogar noch am 18./30. Juni ein geflogenes Stück. Ob zwar Jutta an den Orten ihres Vorkommens keineswegs selten ist, so hält es doch sehr schwer, unbeschädigte Stücke zu erwischen, da sie durch ihre leidige Liebhaberei, zwischen Baummoosen und Flechten umher zu kriechen, sich schon in den ersten Lebenstagen beschädigt und für den Sammler werthlos macht.

Es ist mir trotz vieljährigen Suchens noch nicht gelungen, eine Raupe oder Puppe zu finden. Erstere hält sich bei Tage jedenfalls verborgen.
